

Drei-Länder-Vergleich

Österreich ist Reformmeister

Österreich und die Schweiz haben auf die Finanz- und Wirtschaftskrise in den vergangenen zwölf Monaten mit weiteren wirtschaftspolitischen Reformen reagiert. Dagegen hat in Deutschland der Reformeifer deutlich nachgelassen. Dies zeigt das D A CH-Reformbarometer, das beurteilt, wie Vorhaben in den Bereichen Arbeitsmarkt-, Sozial- sowie Steuer- und Finanzpolitik die Rahmenbedingungen in den drei Ländern verändert haben.

Das Reformbarometer – das für seinen Startpunkt im September 2002 auf 100 normiert ist – stieg beim diesjährigen Reformchampion Österreich im Betrachtungszeitraum von Oktober 2009 bis September 2010 um 5,3 Punkte auf 113,1 Punkte. Ausschlaggebend für diesen großen Sprung war die Einführung des Bundesfinanzrahmengesetzes, das in den Haushalt eine Art Schuldenbremse einzieht. Die Einführung eines kriteriengeleiteten Zuwanderungssystems (Rot-Weiß-Rot-Card) beflügelte den Reformindikator ebenfalls.

Die Schweiz legte um 4,2 Punkte zu und erreichte mit 114,4 Punkten den höchsten Wert unter den drei Ländern. Den größten Schwung im Reformbarometer bewirkte eine vom Bundesrat in Aussicht gestellte Haushaltsverbesserung um 2 Milliarden Franken pro Jahr. Aber auch Initiativen und Vorstöße zur Vereinfachung des Steuerrechts gingen positiv in die Wertung ein.

Vorjahresspitzenreiter Deutschland belegt in puncto Reformdynamik und -niveau diesmal den letzten Platz. Der Reformindikator sank um 2,9 Punkte auf einen Gesamtwert von 108,1. Als größter Hemmschuh erwiesen sich die Änderungen im Gesundheitswesen, bei denen unter anderem die anstehende Beitragserhöhung bei den gesetzlichen Krankenkassen negativ bewertet wurde.

Rolf Kroker, Thomas Puls, Robert Koza, Ladina Schauer, Rudolf Walser: Das D A CH-Reformbarometer – Reformpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise, Ausgabe 2010, abrufbar unter: www.iwkoeln.de

Gesprächspartner im IW: **Thomas Puls, Telefon: 0221 4981-766**

**Telefon zur Pressekonferenz in Berlin am 6. Dezember:
0172 3881089**

Drei-Länder-Vergleich

Deutschland ist reformmüde

Im Gegensatz zum wirtschaftlichen Aufschwung steht ein Reformaufschwung in Deutschland noch aus. Die Nachbarländer Schweiz und Österreich waren dagegen im vergangenen Jahr Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen. Wien hat zum Beispiel eine Zuwanderungsregelung auf den Weg gebracht, die hierzulande erst ansatzweise diskutiert wird – Stichwort: Punktesystem. Den Stand der Dinge in den drei D A CH-Ländern dokumentiert das sogenannte Reformbarometer der drei Denkfabriken IW Köln, Wirtschaftskammer Österreich und Avenir Suisse.*)

Erst Griechenland, jetzt Irland – die Politik hat alle Hände voll zu tun, einen Euro-Rettungsschirm nach dem anderen aufzuspannen. Die konjunkturelle Erholung dagegen scheint zumindest in Deutschland ein Selbstläufer zu sein. Zum Glück, sagt der geneigte Beobachter, denn in Deutschland fällt den Regierenden zurzeit wenig ein, um die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft

nachhaltig zu verbessern. „Stillstand“ ist für den Status quo der Berliner Republik deshalb noch ein freundlicher Ausdruck. In der Schweiz und in Österreich dagegen rührt sich was.

Das zeigt das D A CH-Reformbarometer 2010. Mit diesem Seismographen zeigen das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), die Wirtschaftskammer Österreich und Avenir Suisse – das

Was bewertet wird

In das D A CH-Reformbarometer gehen ein: Regierungsbeschlüsse, Gesetzentwürfe, Änderungen während der parlamentarischen Beratung und verabschiedete Gesetze. Für die Schweiz werden auch Volksabstimmungen berücksichtigt. Die Punktevergabe richtet sich danach, ob sich die Reformvorhaben günstig auf das Wirtschaftswachstum oder die Beschäftigungssituation auswirken. Als Ausgangspunkt für den Vergleich dient der Status quo im September des Jahres 2002.

Institut der Schweizer Wirtschaft –, wie gut sich die Regierungen dieser Länder in der Arbeitsmarkt-, Sozial- sowie Steuer- und Finanzpolitik seit 2002 geschlagen haben (Kasten).

Während Deutschland lange Zeit durchaus Reformen zuwege brachte, die sich im Barometer als Hochs bemerkbar machten, überwiegen neuerdings die Tiefs. In den Nachbarländern dagegen ist es umgekehrt. Die Entwicklung zwischen Oktober 2009 und September 2010 im Einzelnen (Grafik Seite 5):

Österreich ist mit einem Plus von 5,3 Punkten Reformmeister 2010. Mit einem Stand von 113,1 Punkten konnte die Alpenrepublik zudem den zweiten Platz im Gesamtranking erringen.

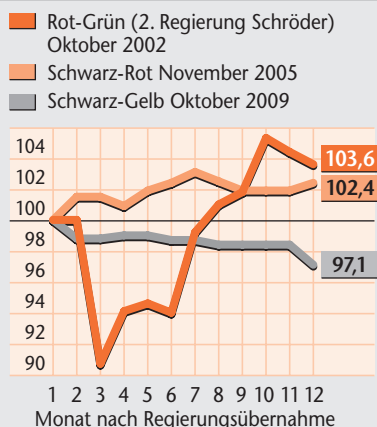
Die Schweiz verbuchte mit einem Plus von 4,2 Punkten ebenfalls einen kräftigen Anstieg. Der derzeitige Gesamtstand von 114,4 Punkten bedeutet in der Langzeitwertung Platz eins.

Deutschland bewegt sich dagegen weg von seinem 2009er Zwischenhoch. Mit einem Minus von 2,9 Punkten und einem Gesamtwert von 108,1 Punkten fällt die aktuelle Reformbilanz negativ aus. Noch im Jahr 2009 stand Deutschland an der Spitze des Drei-Länder-Rankings. Im Gegensatz zur zweiten Regierung Schröder, die die Agenda 2010 umsetzte, hat das Duo Merkel/Westerwelle bislang wenig bewegt (Kasten/Grafik).

*) Vgl. Rolf Kroker, Thomas Puls, Robert Koza, Ladina Schauer, Rudolf Walsler: Das D A CH-Reformbarometer – Reformpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise, Ausgabe 2010, abrufbar unter: www.iwkoeln.de

Reformen: Rot-Grün am eifrigsten

Entwicklung des Reformindikators im jeweils ersten Regierungsjahr
Regierungsübernahme = 100



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Rot-Grün. Im Jahr 2002 legte die Regierung Schröder einen Fehlstart hin. Das Reformbarometer stürzte wegen Steuererhöhungen und gestiegenen Sozialbeiträgen auf einen Tiefstand von 90,7 Punkten ab. Dann kam es im Zeichen der Agenda 2010 zu einer reformpolitischen Kehrtwende. Durch diesen Kraftakt lag die rot-grüne Bundesregierung nach zwölf Monaten mit 3,6 Punkten im Plus.

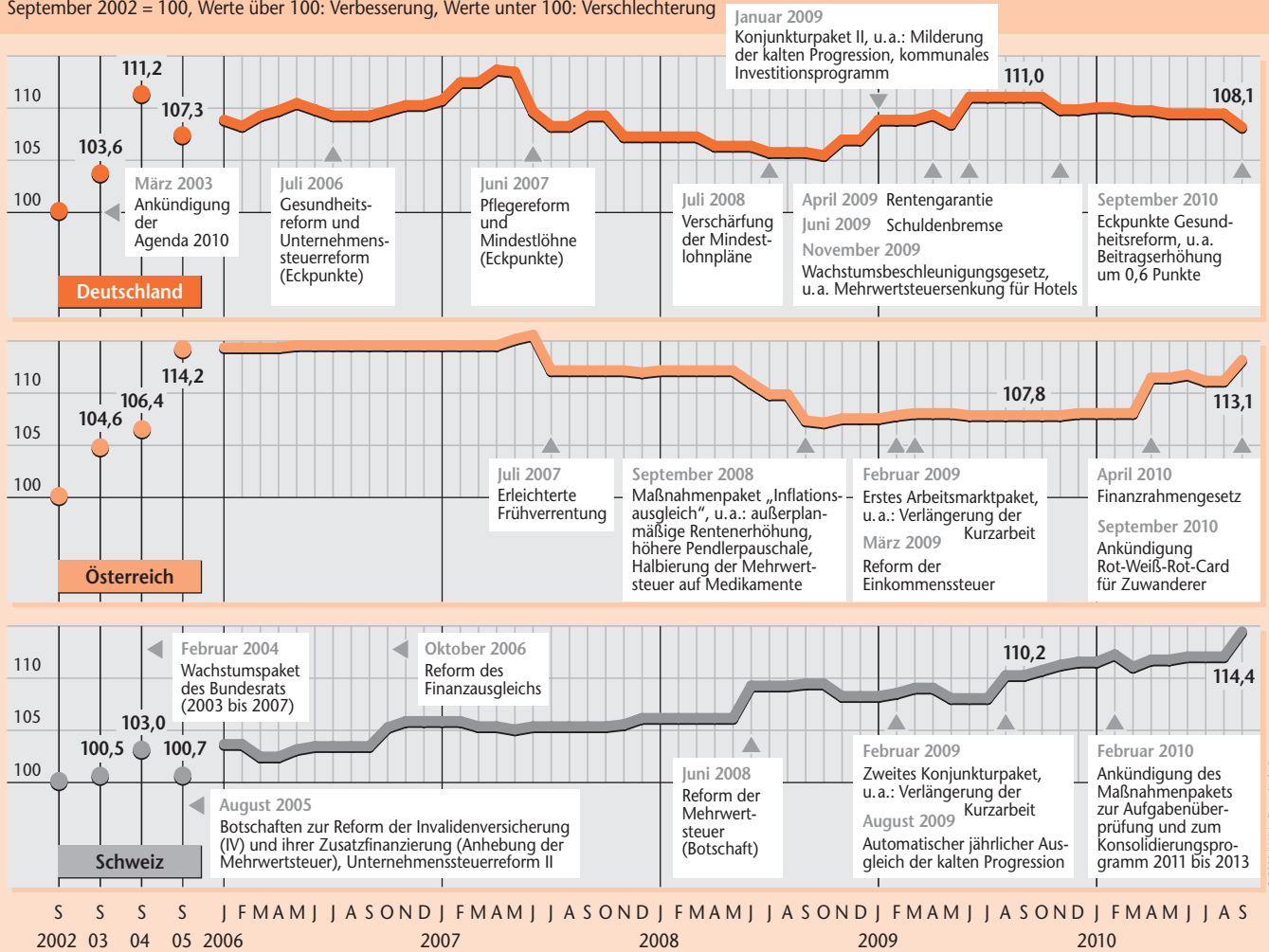
Große Koalition. Nach ihrem Amtsantritt im November 2005 verfolgte die Regierung Merkel/Steinmeier eine Politik der kleinen Schritte. Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung wurde gesenkt und die Unternehmenssteuerreform angeschoben. Negativ wirkten sich die Erhöhung der Mehrwert- und Versicherungssteuer sowie die Gesundheitsreform aus. In der Summe stieg das Reformbarometer im ersten Jahr Schwarz-Rot aber immerhin um 2,4 Punkte.

Schwarz-Gelb. Das Duo Merkel/Westerwelle hat zwar die Wirtschaftskrise gemeistert. Doch Neuregelungen, die sich im Reformbarometer niederschlagen würden, blieben in den Bereichen Arbeitsmarkt und Sozialpolitik bislang aus. Als Hypothek erweist sich auch das Wachstumsbeschleunigungsgesetz. Die Entscheidungen in Sachen Gesundheitspolitik haben ebenfalls dazu geführt, dass das Barometer seit der Regierungsübernahme um 2,9 Punkte abgesackt ist.

Der Betrachtungszeitraum des D A CH-Reformbarometers 2010 fällt mit dem ersten Regierungsjahr von Schwarz-Gelb zusammen. Das ist jetzt die dritte Koalition, deren Reformen im Rahmen des Barometers bewertet werden. Da die großen Reformvorhaben häufig zu Beginn einer Legislaturperiode angeschoben werden, bietet es sich an, den Reformelan der jeweiligen Regierungen in ihren ersten zwölf Amtsmonaten zu vergleichen (Grafik):

DACH-Reformbarometer: Österreich wird Reformmeister 2010

Das DACH-Reformbarometer beurteilt, inwieweit politische Reformvorhaben in der Arbeitsmarktpolitik, der Sozialpolitik sowie der Steuer- und Finanzpolitik die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz verändert haben. September 2002 = 100, Werte über 100: Verbesserung, Werte unter 100: Verschlechterung



Quellen: Avenir Suisse, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Wirtschaftskammer Österreich

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Für die neue Länderrangfolge gibt es zahlreiche Gründe. Die wichtigsten:

Österreich. Die seit Dezember 2008 amtierende Große Koalition aus Sozialdemokraten und Volkspartei hat nach Anlaufschwierigkeiten mittlerweile einen Weg gefunden, wie sie der zunehmenden Verschuldung Einhalt gebieten will. Das neue Bundesfinanzrahmengesetz legt fest, dass das öffentliche Defizit Jahr für Jahr zurückgeführt werden muss. Allerdings hat Österreich damit nur eine abgeschwächte Form der Schuldenbremse eingeführt. Denn die Regierung legt jedes Jahr aufs Neue per Gesetz fest, wie weit sie ihr Defizit in den jeweils kommenden vier Jahren zurückführen will – verfassungsrechtliche Regeln gibt es, anders als in Deutschland, also nicht.

Weiter als seine Nachbarn ist Österreich in Sachen Zuwanderung. Mit

der Rot-Weiß-Rot-Card bekommen ausländische Fachkräfte demnächst über ein Punktesystem Zugang zum dortigen Arbeitsmarkt.

Schweiz. Der Bundesrat hat in Aussicht gestellt, dass der eidgenössische Haushalt dauerhaft um 2 Milliarden Franken pro Jahr konsolidiert wird. Aber auch einige Initiativen und Vorstöße zur Vereinfachung des Steuerrechts haben das Reformbarometer steigen lassen.

Weil aber die Pensionskasse der Schweizer Bahn auf Kosten des Steuerzahlers saniert wird, ist die Reformdynamik unterm Strich etwas geringer gewesen als in Österreich.

Deutschland. Hierzulande tendiert das Reformbarometer vor allem wegen der verfehlten Gesundheitsreform nach unten. Negativ zu Buche schlägt z.B. die anstehende Beitragserhöhung bei den

gesetzlichen Krankenkassen. Aber auch die Rentengarantie, die für die gesetzliche Rentenversicherung allein 2010 Mehrausgaben von 1,7 Milliarden Euro bedeutet, ließ das Barometer fallen.

Im Bereich Steuern und Finanzen zittert die Barometernadel vor allem wegen des Wachstumsbeschleunigungsgesetzes – die Mehrwertsteuerentlastung für Hotels ließ den Luftdruck sinken.

Die Regierung Merkel muss sich deshalb daranmachen, das Gesundheitssystem nachhaltig zu reformieren. Ein Umstieg auf die Gesundheitsprämie und mehr Vertragsfreiheiten zwischen Kassen und den Anbietern von ärztlichen Leistungen stehen auf der To-do-Liste ganz oben. Den geringeren Mehrwertsteuersatz für Hotels sollte die Regierung im Zuge einer Mehrwertsteuernovelle wieder einkassieren.